



Pessach-Feier im
Weissen Haus • 13



Israelische Produkte
beliebt • 22

ISRAEL

NACHRICHTEN AUS

Nr. 6 - Juni 2009

Mose, Jesus und die Zukunft Israels – Teil 2

Seite 4



בית שלום
BETH-SHALOM

EIN MESSIANISCHES PANORAMA AUS JERUSALEM

Das rabbinische Judentum und jüdische Gläubige an Jeschua (2)

«Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen» (Joh 17,3).

DR. GERSHON NEREL – TEIL 35

Wie vor zweitausend Jahren sind auch heute messianische Juden dem rabbinischen Judentum ein Dorn im Auge, vor allem wegen des anhaltenden Disputs über die Gottheit und Gottessohnschaft Jeschuas. Das moderne rabbinische Judentum hat in dieser Hinsicht eine grössere Nähe zum Islam als zum Christentum. Schliesslich wird im Islam fünfmal am Tag verkündet: «Gott ist einzig. Er hat KEINEN Sohn.» Im Gegensatz dazu ist es für alle an Jeschua Glaubenden von grundlegender Bedeutung, dass es einen Vater, einen Sohn und einen Heiligen Geist gibt. Ausserdem können Menschen, die sich an der Bibel orientieren, das Kreuz und dessen wahre Bedeutung nicht einfach unter den Teppich kehren.

Aber wie verhält es sich mit den Rabbinern, die auf dem «Lehrstuhl Moses» (Mt 23,2) sitzen? Weil das auch heute noch so ist, unterstellen sich messianische Juden ihrer Führung vor allem in «technischen» Fragen: Wenn es zum Beispiel darum geht, einen *Mohel* (Beschneidungsspezialist) für eine *Brit Mila* (Beschneidung) zu engagieren, eine Trauung unter einer *Chuppa* (Traubaldachin) durchzuführen oder eine *Mesusa* an Türpfosten anzubringen. Eine *Mesusa* ist ein kleiner Behälter aus Metall oder Holz mit einem Pergamentstreifen mit Thoraversen über die Verpflichtung des Juden, Gott zu lieben und Seine Gebote zu halten. Diese Schriftkapsel wird am Hauseingang und bei jedem Wohnraum am von aussen gesehenen rechten Türpfosten angebracht. Auch bei Beerdigungen auf einem jüdischen Friedhof nehmen messianische Juden die Dienste der orthodoxen *Chevra Kadischa* (Bestattungsgesellschaft) in Anspruch, wenn diese Einrichtung bereit ist, einen Juden zu beerdigen, der sich zu Lebzeiten offen zu seinem

Glauben an Jeschua bekannt hat. Ich möchte jedoch betonen, dass sich messianische Juden bei theologischen Fragen und Themen der biblischen Lehre unter der Führung des Heiligen Geistes allein auf die kanonischen Schriften der Bibel stützen sollten. So sollten an Jeschua glaubende Juden bei ihren Lehraussagen und ihrer Bibelauslegung das Alte und Neue Testament als Einheit behandeln, vor allem bei Fragen der Christologie und Eschatologie (Lehre von der Endzeit). Deshalb sollten jüdische Gläubige an Jeschua im Hinblick auf das traditionelle Judentum immer sorgfältig abwägen, welche Traditionen sie für sich übernehmen wollen.

So sollten sich messianische Juden bei der Einhaltung der Thora ausschliesslich an den Lehren unseres Herrn Jeschua orientieren. Die Thora ist noch immer gültig, weil Jeschua selbst ihre Gültigkeit bestätigt hat (Mt 5,17). Das bedeutet auch, dass die Erwählung und Einzigartigkeit Israels noch heute Bestand hat, nämlich für das moderne und alte Israel als *ein und dieselbe* Nation. Auch der Bund über das Land, den Gott mit den Ervätern für deren Nachkommen und somit für ganz Israel geschlossen hat, ist unwiderruflich. Die Bundesbeziehung zwischen unserem himmlischen Vater, Jeschua und Israel wird durch die *Brit Hadasha* (den Neuen Bund bzw. das Neue Testament) und nicht durch Tieropfer bestätigt. Die nationale und territoriale Wiederherstellung Israels in unserer heutigen Zeit führt zu einer geistlichen Wiederbelebung in der Zukunft. Dann wird Israel Denjenigen erkennen, den es durchbohrt hat (Sach 12,10).

Heute sind Juden, die an Jeschua glauben, die Erstlinge in einer das gesamte jüdische Volk betreffenden Entwicklung, die Paulus auf prophe-

tische Weise als «*Leben aus den Toten*» bezeichnet (Röm 11,15). Israel mit Jerusalem als Hauptstadt wird in Jeschuas Tausendjährigem Reich eine wichtige Rolle spielen und durch die hebräische Sprache eine einzigartige Aufgabe wahrnehmen. Dennoch stellt sich heute noch immer die Frage: Wie sollen wir die Thora einhalten? Jeschua selbst hat uns in den Evangelien Grundsätzliches zu dieser Frage vermittelt. Er hat die Autorität, die Thora auszulegen, weil Er selbst es war, der Mose auf dem Berg Sinai die Thora gegeben hat. Beispielsweise hat Jeschua auch Lehren aus den fünf Büchern Mose korrigiert, indem Er der Praxis der Ehescheidung ein Ende setzte und die Steinigung von Sündern verurteilte. Ausserdem gab Er uns als Herr des Sabbats den «Schlüssel» zur Heiligung dieses Tages.

In den Sabbat-Gottesdiensten ihrer Gemeinden sprechen viele messianische Juden freudig das «*Schma Israel*» (Höre, Israel) und den Aaronitischen Segen nach. Natürlich ist es gut, wenn man diese Texte wiederholt, aber man sollte das Vaterunser (*Avinu Shebasmayim*) nicht durch das «*Schma*» ersetzen. Es ist darüber hinaus auch sehr aufbauend, wenn man den Aaronitischen Segen mit dem Segen des Apostels (2.Kor 13,13) vervollständigt.

Abschliessend sollten wir uns bewusst machen, wie wichtig das biblische Verständnis in Bezug auf den Überrest ist. In Israel gehören viele Menschen zu dieser Gruppe, darunter auch orthodoxe Juden, die aufrichtig nach der Wahrheit suchen, aber noch blind sind, wenn es um die Person Jeschuas geht. Einen solchen Überrest gibt es übrigens in jedem Volk und in jeder Nation. Der Herr allein kennt die Herzen und Gedanken dieser Menschen, und Er weiss auch, was die Zukunft für sie bereithält. ■